

19. Januar 2005

Ein lustiger "Regenmolli"

FREIBURGER FASNETLEXIKON (29): die Feurigen Salamander

Das im Jahre 1113 erstmals erwähnte selbständige Dorf Ebnet, am Ausgang zum Dreisamtal gelegen, gehört erst seit dem 1. Juli 1974 offiziell zu Freiburg. In Ebnet führen seit dem Jahre 1955 die "Feurigen Salamander" über die Faschnachtszeit das närrische Regiment. Metzgermeister Eugen Jautz lud vor 50 Jahren die interessierten Ebnetter Bürger zu einer Gründungsveranstaltung ein, Josef Bröderle schlug als Narrenfigur den Feuersalamander vor.

Der "Regenmolli", wie der schwarz-rot-gelb gefleckte Schwanzlurch liebevoll im alemannischen Sprachgebrauch genannt wird, war früher in der Steinalde daheim und ist heute noch im Gebiet des Galgenberg zu sichten. Er ist ein typisches Frühjahrssymbol, der in den ersten warmen Frühlingstagen aus seiner Winterstarre erwacht und vor allem des Nachts (wie auch die Narren) unterwegs ist. Da er sich mit einem giftigen Drüsensekret zur Wehr setzen kann und oftmals in der Nähe von Brandherden entdeckt wurde, galt er als dämonisches Teufelstier und war auch eine typische Zugabe im Zaubertopf der Hexen. Das Häs der Ebnetter Narren trägt die Farben des Feuersalamanders. Auch die holzgeschnitzte Maske, die der Elzacher Bildhauer Josef Tränkle entworfen hat, zeigt den typischen Lurchkopf mit der spitzen Schnauze. In der Hand halten die Narren eine rote Lederpatsche, die an die gespaltene Zunge erinnert.

Da die Zunft bei der Eingemeindung Ebnet nach Freiburg bereits Gastzunft beim "Verband Oberrheinischer Narrenzünfte" (VON) war, ist sie bis heute kein Mitglied der Breisgauer Narrenzunft (BNZ), sondern wurde 1982 Vollmitglied im übergeordneten Narrenverband. Dieses Jahr feiern die Salamander ihr 50-jähriges Bestehen mit einem großen Umzug, der sich am Sonntag, 30. Januar, 14.11 Uhr, über die ehemalige B 31 schlängeln wird. Seit dem Narrentreffen 1985 ist es das erste Mal, dass man die große Straße als Umzugsweg nutzen kann.

Kontakt: Markus Schäfers, Steinackerstraße 4 a, 79117 Freiburg-Ebnet.

Autor: Hans Sigmund